

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Mohorn, Münzig, Neutkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdo rf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergepaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 55.

Donnerstag, den 9. Mai 1901.

60. Jahrg.

Nutzholzmassenauktion.

Von den Revieren des Forstbezirks Grillsenburg sollen in dem kleinen Kaufhause des Rathskellers zu Freiberg

Montag, den 20. Mai 1901, von Vorm. 11 Uhr ab, ca. 5300 Festmeter weiche Nuthölzer

zum Theil in bereits aufbereitetem, zum Theil in noch aufzubereitendem Zustande meist als Stammholz in einzelnen Holzposten von 20 bis 360 Festmetern unter den in der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres darüber besagen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem königlichen Forstrentamt Charandt in Empfang zu nehmenden speziellen Auktionsbe-

kanntmachungen, sowie die von den Herrn Forstverwaltern zu beziehenden speziellen Auktionsverzeichnisse.

Im Uebrigen ist auf die in den umliegenden Gasthäusern aushängenden Plakate zu verweisen.

Königliche Oberforstmeisterei Grillsenburg, am 2. Mai 1901.

R. Tittmann, Oberforstmeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Wilsdruff, den 8. Mai 1901.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat sich nach Beendigung seines Besuchs beim Grafen und der Gräfin von Söry in Schilly über Karlsruhe nach Donaueschingen zu einem kurzen Jagdaufenthalt beim Fürsten von Fürstenberg weiterbegeben. In Karlsruhe hatte der kaiserliche Herr am Montag längere Stunden als Gast des Großherzogs und der Großherzogin verweilt, wobei er mit der Kaiserin und dem Kronprinzen zusammengetroffen war; die Herrschaften waren von Baden-Baden nach Karlsruhe herüber gekommen, um den erlauchten Gatten und Vater zu begrüßen und zugleich mit ihm vereint das 19. Geburtsfest des Kronprinzen zu begehen. Nachmittags in der vierten Stunde begaben sich die Kaiserin und der Kronprinz nach Baden-Baden zurück, von wo aus der letztere am Dienstag Vormittag wieder in Bonn eintraf. Der Kaiser seinerseits langte auf der Weiterreise von Karlsruhe am Montag Nachmittags 5 1/2 in dem Schwarzwalddstädtchen Hornberg an, wo er vom Fürsten und der Fürstin von Fürstenberg empfangen wurde. Er begab sich unmittelbar nach der Ankunft zur Auerhahnjagd in das Reichenbachtal; am Dienstag früh 7 Uhr reiste er mit seinem fürstlichen Gastgeber nach Donaueschingen weiter.

Rascher, als dies vielfach wohl erwartet worden war, hat die durch das Ausscheiden der Minister v. Miquel, v. Hammerstein, Logten und Bresselt aus dem Verbands des Staatsministeriums bedingte Ministerkrise in Preußen wieder ihre Beilegung erfahren, da bereits am Sonntag ihre definitive Wiederbesetzung der kaum erst vakant gewordenen Ministerposten erfolgt ist. Dieselbe entspricht im Großen und Ganzen den hierüber schon gehegten Vermuthungen, sodas die Ernennung des bisherigen Ministers des Inneren, Freiherrn v. Rheinbaben, zum Finanzminister an Stelle v. Miquel's, des bisherigen Staatssekretärs im Reichspostamt, v. Pöbblers, zum Landwirtschaftsminister an Stelle von Hammerstein, Logten's und des nationalliberalen Abgeordneten Commerzienrath Müller-Duisburg zum Handelsminister an Stelle Bresselt's, sowie des Direktors im Reichspostamt, Kraetzle, zum Chef des Reichs-Post- und Telegraphenwesens gewiß keine Ueberraschung bedeutet. Nur die Ernennung des seitherigen Bezirkspräsidenten in Reg., Freiherrn von Hammerstein, zum Minister des Inneren, dürfte allseitig überraschend gekommen sein, denn sein Name war im Laufe der nun wieder beendigten Ministerkrise nicht ein einziges Mal erwähnt worden. Die Stelle des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, welche bis jetzt bekanntlich Herr v. Miquel inne hatte, scheint einstweilen nicht wieder besetzt werden zu sollen.

Im Uebrigen lassen sich die stattgefundenen ministeriellen Veränderungen dahin charakterisiren, das sie einen Personalwechsel nicht aber zugleich auch einen Systemwechsel bedeuten, das Regierungssystem im führenden Bundesstaate Preußen wird demnach auch ferner ein in seinen Grundzügen konservatives sein. Ob die jetzt rekonstruirte preussische Regierung zu einem geeigneten Zeitpunkt die

jetzt zum zweiten Male gescheiterte Kanalanktion wieder aufzunehmen gedenkt, dies muß durchaus abgewartet werden, einstweilen dürfte die verunglückte Kanalvorlage Nr. 2 in der Verfertigung, in welcher sie durch den vorzeitigen Landtags-schluss verschwunden ist, bleiben.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag erledigte am Montag die Vorlage über den Verkehr mit Wein in zweiter Lesung. Die meisten Paragraphen dieser in der Kommission wesentlich veränderten Gesetzentwurfs fanden ohne jede Debatte Annahme in der Kommissionssfassung; eine größere Diskussion rief nur § 10 hervor, der von der Kellerkontrolle handelt. Für die Kellerkontrolle und somit für die Kommissionssbeschlüsse traten ein die Abgeordneten Jäger (Centrum), Blankenhorn (nat. lib.), Schrempf (cons.), Wurm (soz.), Preis (Wäfler) und Deinhardt (nat. lib.), während die vorgeschlagene Maßnahme von den Abgeordneten Schmidt-Eberfeld (fr. Volksp.), Müller-Sagan (fr. Volksp.) und Schmidt-Mainz (Centr.) bekämpft wurde. Regierungseitig äußerte sich Staatssekretär Graf Bosadowsky entgegenkommend zu den Kommissionssbeschlüssen. Bei der Abstimmung wurde § 10 in der Kommissionssfassung genehmigt, ebenso der Rest des Gesetzes.

Dienstagssitzung. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Anfrage Derold (Str.) betr. die Pferdenußierung zu militärischen Zwecken zur Zeit der Saat und Ernte. Kriegsminister v. Goltz erwiderte, das dem Wunsch der Landwirtschaft thunlichst Rechnung getragen werden soll. Es seien besondere Musterungskommissionen ernannt. Er sei überzeugt, das das Wohl der Armee abhängig sei von der landwirtschaftlichen Bevölkerung und deren Produkten. Es folgte die Anfrage der Sozialdemokraten betr. Auserachtlassung der für chemische Fabriken erlassenen Vorschriften gegenüber den Fabriken in Griesheim, dem Schauplatz der Explosionskatastrophe. Staatssekretär Graf Bosadowsky erklärt, es trafe Niemand von den Behörden eine Schuld. Die Fabrik sei regelrecht konfessionirt gewesen, also die Reichsgewerbeordnung sei nicht verletzt. Nach den bisherigen Erfahrungen habe man nicht gewußt, das Pikrinsäure explosionsfähig sei; auch der leitende Chemiker habe nicht an eine Explosion gedacht und seinen Irrthum mit dem Leben bezahlen müssen. Jedenfalls werde aber der Reichskanzler sich, nachdem diese neue Erfahrung gewonnen, mit den Einzelstaaten in Verbindung setzen hinsichtlich des Erlasses von Vorschriften über die Errichtung von Pikrinfabriken. Die dritte Anfrage betr. die in Südafrika in englischer Gefangenschaft befindlichen Missionare beantwortete Staatssekretär v. Nischoten dahin, das die deutschen Behörden in dieser Frage durchaus ihre Schuldigkeit gethan hätten. Mittwoch Weingesetz und Anträge.

Die Beziehungen Frankreichs zu Marokko drohen sich infolge der Besetzung der Tuatosen durch französische Truppen bedenklich zu verschlechtern. Der Sultan von Marokko soll den ihm um Hilfe angehenden Tuathauptlingen heimlich zugesagt haben, das er den marokkanischen Grenzstämmen anbefehlen wolle, Einfälle in Südalgerien zu machen. Infolgedessen soll der französische Gesandte in

Tanger Antrag erhalten haben, Aufklärung von der marokkanischen Regierung zu verlangen, auch ging ein französisches Kriegsschiff nach Tanger ab. Mittlerweile wird von Wählereien marokkanischer Sendboten unter den Mohamedanern des westlichen Algeriens gegen Frankreich berichtet.

Der neue englische Kohlenausfuhrzoll ist trotz der lebhaften Gegenagitation im Lande vom Unterhause am Montag nach langer und erregter Debatte angenommen worden, und zwar mit 333 gegen 227 Stimmen. Da die englischen Bergarbeiter mit einem allgemeinen Streik gedroht haben, falls der Kohlenausfuhrzoll zum gesetzlichen Beschluß erhoben werden sollte, so darf man gespannt darauf sein, ob diese Drohung nunmehr verwirklicht werden wird.

Zwischen der Türkei und Serbien spielen neue Grenzvorfälle. Arnauten überfielen das auf serbischem Gebiet gelegene Dorf Perunika, führten eine Menge Vieh fort und tödteten einen der Bewohner. Außerdem griffen serbische Nijams die serbische Grenzwaage an, wobei der Corporal Lodorowitsch getödtet wurde. Beide Vorfälle sind serbischerseits kommissarisch festgestellt und dann der Pforte amtlich zur Kenntniß gebracht worden.

Die Unionsregierung hat beschlossen, ihre Armee auf den Philippinen auf 40000 Mann herabzumindern; demnach scheint es mit den Aussichten auf einen schließlichen Sieg der philippinischen Freiheitskämpfer doch nicht mehr zu sein.

Der Krieg mit China.

Die chinesischen Streitkräfte in der Mandchurei sind jetzt von den Russen völlig zerstreut und ihre Ueberreste theils in die Mongolei, theils ins Boshangebirge in der südwestlichen Mandchurei zurückgeworfen worden.

Vom Obersten Hoffmeister, Kommandeur des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments, ging dem Großherzog von Hessen eine Depesche zu, welche die Tapferkeit der Hessen bei den siegreichen Gefechten an der Großen Mauer hervorhebt.

Aus Tientsin wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet, das ein deutscher Polizeisoldat den russischen Offizier Telekowski erschöß und die That aus Nothwehr beging. Authentisches über diese merkwürdige Mittheilung bleibt noch abzuwarten.

Kaiser Kwangsi hat ein Edikt erlassen, das über 53 Schuldige in der Provinz Strafen, davon in drei Fällen die Todesstrafe verhängt. In keinem dieser Fälle sind deutsche Interessen direkt betheiltigt.

Die Vereinigten Staaten arbeiten anscheinend mit Erfolg darauf hin, das ganz China, einschließlich der Mandchurei, dem Handel der gesammten Welt geöffnet werde. Da auch alle übrigen Mächte für die Politik der offenen Thür in Ostasien eintreten, so wird Rußland wohl eine gute Miene zu dem bösen Spiel machen müssen. Hat es doch Rußland in China jetzt wiederholt erfahren müssen, das auch ihm dort keine Allmacht zusteht.

Der Transvaalkrieg.

Aus der englischerseits angekündigten „Entscheidungs-Schlacht“ bei Dorsbeersfontein in der nördlichen Kapkolonie ist nichts geworden. Die dort gestandenen Boerenkommandos haben ihre Stellung aufgegeben und sich nach verschiedenen Richtungen gewendet. Ein Theil der Boeren zog in nördlicher Richtung ab, ein anderer aber unter dem Befehle Delarey's nach Süden, also weiter in das Kapland hinein. Dort im Herzen desselben legen die Boeren neue Verschanzungen an. Angeblich wurden aber die Kommandos unter Scheepers, Malan und Hugo von den Engländern heftig bedrängt und schließlich gezwungen, nach Osten zurückzugehen. Major Loewe hatte mit dem von Krügerer befehligten Boerenkommando ein Gefecht bei Driefontein, wobei dies Kommando angeblich einen Verlust von 5 Verwundeten und 23 Pferden hatte. Dafür verbrannten andere Leute Krügerers einen englischen Eisenbahnhut mit Lebensmitteln bei Panzer.

Vord Ritscher hat zwar zur Befestigung seiner bestürzten Landsleute eine Gewinnliste in die Heimath geschickt, die die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Schafe, Rinder, Waffen usw. während des Verlaufs eines längeren Zeitraums angiebt, trotzdem nimmt die Verhimmung überhand. Die Einföhrung der Zölle auf Kohlen und Zucker hat ungemein niederschlagend gewirkt, da man als Folge dieser Maßnahme überall die Verfestigung des englischen Welthandels befürchtet. Die Boeren führen den Kleinkrieg mit ungeschwächter Kraft fort, und Herr Chamberlain wird noch viele neue Steuern entdecken müssen, um den englischen Truppen in Südafrika den Aufenthalt auf dem Kriegsschauplatz bis zur Beendigung der Feindseligkeiten zu ermöglichen.

Gewaltiges Aufsehen erregt in London ein Brief, den die dortige „Times“ unterm 28. April aus Kroonstadt erhalten hat und der die Lage des englischen Heeres in Südafrika in den denkbar düstersten Farben schildert. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber gemeldet: Der Versuch, die Orange-Kolonie von den Boeren zu säubern, ist, wenn auch nicht gänzlich gescheitert, so doch nicht besonders erfolgreich gewesen. Nicht weniger als 75000 Mann englischer Truppen sind zur Bewachung der Eisenbahnen erforderlich, außerdem erscheinen die Hauptpläne an den Verbindungsstraßen starke Besatzungen. Folglich sind nur ein Drittel der aktiven Armee für die Operationen gegen den Feind verfügbar. Dieses Drittel sei durch Krankheiten geschwächt, die Truppen seien durch den langen Feldzug ermüdet, apathisch geworden, überdies seien sie nicht mobil genug. Die Armee bedürfe der Ruhe. Wenn ihr dieselbe nicht gegönnt werden könne, müsse sie durch frisches Blut ergänzt werden. Das ist es ja aber eben, daß die Engländer keine Möglichkeit mehr besitzen, brauchbare Verstärkungen nach Südafrika zu entsenden. Ruhe können sich die im Felde stehenden englischen Truppen aber deswegen nicht gönnen, weil die Boeren selbstverständlich die Gunst des Augenblickes wahrnehmen und auf der ganzen Linie eine ungemein lebhafte Thätigkeit entwickeln. Am Ende verblutet sich der englische Kolos doch noch an der Thätigkeit des kleinen Boerenvolkes.

Die britischen Verluste im südafrikanischen Kriege für April belaufen sich laut einem amtlichen Bericht auf 130 Tote, darunter 8 Offiziere, 226 Verwundete, darunter 20 Offiziere, und 96 Gefangene. Das ist in einem Kriege, der nach englischer Behauptung in seinem allerletzten Stadium steht, für einen einzigen Monat doch immerhin noch eine recht stattliche Verlustziffer!

Kurze Chronik.

Ein furchtbarer Vorgang, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich Montag Nachmittag in Mariendorf bei Berlin abgespielt. Der Berl. Vol.-Anz. berichtet hierüber u. A.: Die Ausführung des Verbrechens erinnert an das seitens des Zigarrenhändlers Bobbe in der Birkenstraße zu Moabit vor etwa zehn Jahren geplante Attentat gegen einen Gelbbriefträger, wegen dessen der Thäter zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Auch in diesem Falle heißt der Thäter Bobbe. Dieser, der Agent und Zigarrenhändler Bobbe aus Berlin hat einen dreifachen Mord unter grauenhaften Umständen verübt und sich hiernach selbst im Augenblick seiner Verhaftung entleibt. Er hat die Ehefrau des Hausbesizers Hemmling, seines Wirtes, und die sieben beziehungsweise neun Jahre alten Knaben seiner Geliebten, Frau Stäger, erschossen. Er hat hiernach die Leiche der Frau entkleidet und diese nackt in eine unterirdische, von ihm selbst hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers, zu welchem eine Fallthür führte, geworfen. Ebenorthinein hat er die Leichen der beiden aus der Schule kommenden Knaben gepackt, die ihn wohl bei seinem Verbrechen überrascht haben, so daß er die Schusswaffe gegen sie lehrte. Den Ehemann der Frau Hemmling, der nach Verübung der That zu Hause eintraf und sich nach seiner Frau erkundigte, lud er zu einer Tasse Kaffee ein und verwundete ihn hierbei durch zwei Schüsse am Kopf und im Rücken. Sodann ergriff er die Flucht. In demselben Augenblick, als er die nach Berlin abgehende Straßenbahn in Mariendorf besteigen wollte, wurde er verhaftet. Mit einem sofort tödtlich wirkenden Schuß in die Schläfe aber entzog er sich selbst dem irdischen Richter. Es scheint, als ob Bobbe, der das Grundstück der H.'schen Eheleute kaufen wollte, aber mangels ausreichenden Kapitals hierzu nicht im Stande war, die Ehegatten zu beseitigen beabsichtigte.

Zu dieser grauenhaften Mordthat wird noch Weiteres gemeldet: Johann Bobbe, der Fabrikant der Menschenfalle, derentwegen er vom Landgericht I Berlin am 21. März 1890 zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, ist wirklich auch in diesem Falle der Thäter. Unter dem Verdacht der Mitwisserschaft ist die verwitwete Frau Stäger in Untersuchungshaft genommen. Sie hat sich verdächtig gemacht durch ihr Verhalten bei Auffindung der Leichen. Als ausschlaggebend gilt jedoch die Vermuthung, daß B. nicht ohne Hilfe die Höhle hätte graben können, eine Arbeit, deren Zeitdauer von Sachverständigen auf 3 Wochen ge-

schätzt wird. B. grub in dem Hinterzimmer der Wohnung der Stäger, wohin er die Hauswirthin gelockt hatte, ein Loch aus, das oben etwa 60 cm lang und 40 breit ist. Seine Tiefe beträgt ungefähr einen Meter, unter dem Fußboden verbreiterte es sich auf 1 1/2 m, während seine Länge gegen 2 m beträgt. Die Oeffnung schnitt B. aus dem Fußboden heraus, darüber legte er das Ofenblech, das er mit Lederstücken an der Hinterwand so befestigte, daß er es aufklappen konnte. Ueber die Klappe stellte er das Kleiderständer. Die zuerst ermordete Frau H. war eine robuste, vierschrötige Person, die es mit einem so schwächlichen Manne wie B. leicht aufgenommen haben würde, wenn sie nicht das Opfer einer List geworden wäre. Wädhsegen reden von einem entsetzlichen Ringen. Die Leiche weist im Ganzen sieben Schüsse auf; die Mehrzahl sitzt im Rücken, einer im Unterleib. Die Leichen lagen in der engen Höhlung so aneinander gepreßt, daß die Art nothwendig wurde, um die Höhlung aufzubrechen. Von Hause aus gelernter Konditor, gerieth Bobbe schon früh auf die Bahn des Verbrechen; nach einer ersten kurzen Strafe von 6 Monaten kam er nicht mehr aus dem Zuchthaus heraus, indem er 22 Jahre seines Lebens verbrachte.

Auf dem Brangelschacht bei Waldenburg in Schlesien setzte beim Schichtwechsel ein Förderkorb fest auf. 17 Bergleute wurden schwer verletzt und mußten ins Lazareth geschafft werden.

In München stürzte ein Neubau theilweise ein, da das Gerüst zu frühzeitig fortgenommen worden war. Ein Arbeiter wurde erschlagen, 3 Arbeiterinnen erlitten Verletzungen.

Bei einer Feuersbrunst in Chicago verbrannten sieben Personen, während drei schwer und viele andere weniger schwer verletzt wurden.

Aus Hamburg liegt folgende Meldung vor: In Verfolg der Lohnstreitigkeiten mit den Kupferschmelzgesellschaften droht der Arbeitgeberverband mit Aussperrung sämtlicher Arbeiter in den Betrieben. Ein Ausstand würde die Thätigkeit der Werften stilllegen.

Zwei Postkutsche aus Deutschland, nach Japan unterwegs, sind bei einem unweit Wells in Nordamerika vorgekommenen Eisenbahnunfall verbrannt.

Der ehemalige Hofballmusikdirektor Eduard Strauß, der sich erst kürzlich ins Privatleben zurückgezogen hat, ist an einem Nierenleiden gefährlich erkrankt. — In London wurden im letzten Jahre 4000 junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren in sinnlos betrunkenem Zustande auf Straßen und Plätzen aufgelesen. Schönes Sittenbild!

Zürich, 7. Mai. Die Bergsteigsaison 1901 hat ihr erstes Opfer gefordert. Ernst Gmähle aus Schorndorf in Württemberg stieg in der Nacht zum Sonnabend nach dem Schneebedeckten Plateau auf und ist seitdem verschwunden. Alles bisherige Suchen der abgesandten Hilfskolonnen ist vergeblich gewesen. Man glaubt, daß er in einen Schneeschlund gefallen ist. Der junge Mann unterstügte seine betagte Mutter in Schorndorf.

Königsberg i. Pr., 7. Mai. Wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, wurde heute Nachmittag im Wallgraben vor dem Ausfallthor der vom Rumpf gewaltsam abgetrennte Kopf einer unbekanntes, etwa sechzig- bis siebzig-jährigen Frauensperson aufgefunden.

Görlitz, 7. Mai. In Oberkragau in Böhmen äscherte eine Feuersbrunst die der Tuchmacher-Genossenschaft gehörige Spinnerei und Tuchwälkerei mit sämtlichen Maschinen ein. Nur wenig Waare ist gerettet, der Schaden ist enorm.

Die Unruhen im Süden Deutsch-Südwestafrikas, die nach amtlicher Darstellung ihren Ursprung in dem Widerstande hatten, den die Grootfontein Bastards der Besichtigung ihres Pferdebestandes durch den Distriktschef von Grootfontein entgegengesetzt haben, sind beendet. Das Kriegsgericht in Rehoboth hat 15 von 22 angeklagten Eingeborenen verurtheilt, davon 3 zum Tode, die Uebrigen zu 1 bis 10 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit. Die zum Tode Verurtheilten waren ausgebildete Bastardsoldaten. Der Gouverneur stellte dem gesammten Volke der Bastards bei seiner Anwesenheit in Rehoboth das Verbrechen vor Augen, das ein Soldat durch die Theilnahme an einem Aufstande unter Verletzung seines Eides begeht. Nach langem Schwanken sahen die Bastards dies auch ein und stimmten selbst für den Tod der Bastardsoldaten, welche nachweisbar auf deutsche Soldaten geschossen haben. Erst daraufhin begnadigte der Gouverneur die zum Tode Verurtheilten zu je zehn Jahren Kettenhaft jedoch unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande. Diese ist vor versammelter Mannschaft und Angesicht der Einwohner von Rehoboth erfolgt, und der Eindruck des ganzen Vorganges auf die Soldaten und die Bevölkerung soll sehr tief und nachhaltig gewesen sein.

Der Mann mit dem Kinderwagen. Anton Hanslian aus Wien, der infolge einer Wette, Frau und Kind im Kinderwagen schiebend, durch die Welt zieht, ist in Berlin eingetroffen. Am 12. September vorigen Jahres ist er aus Wien abgefahren und hat bis jetzt Oesterreich, Süddeutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden und Norwegen durchfahren und 10500 Kilometer zurückgelegt. Von hier aus fährt er über Königsberg nach Petersburg. Die Wette geht dahin, daß er in zwei Jahren 30000 Kilometer zurücklegen muß.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 8. Mai 1901.

— Tagesordnung für die am 9. Mai dieses Jahres Nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Genehmigung des mit Herrn Viehhändler Denschel eingegangenen Pachtverhältnisses. 3. Besuch des früheren Stadtkassen-Assistenten Herrn Ficker am Freigabe der Caution. 4. Justifikation der 1899er Gemeinde-Arten-Versicherung-Rechnung für Wilsdruff. 5. Abgabenerlaßgesch

des Herrn Invalide Ernst Schulze hier. 6. Wahl eines Rathsbregistrators.

— Kommenden Sonntag begeht der hiesige Turnverein sein diesjähriges Sommer-Anturnen durch Auszug und Schauturnen in der Turnhalle, welchem sich am selbigen Abend ein Kränzchen im Schützenhaus anschließt. Zu diesem Turnen sind alle Freunde und Gönner der deutschen Turnsache geladen.

— In den nächsten Tagen stehen drei alte Bekannte im Kalender, die Heiligen Namertus, Vankratius und Servatius. Und da es alte Bekannte sind, müßte ihr Erscheinen und eigentlich willkommen sein, wie es aber in Wirklichkeit um den Ruf dieser drei Daniels aussieht, wissen wir Alle nur zu gut: sie sind gefürchtet und der Landmann macht drei Kreuze vor ihnen. Denn just zur selben Zeit, da in der Natur ein Dufsten und Blähen beginnt, der monnige Zauber des jungen Lenzes sich über Fluß und Gaim breitet, da kommt ein Kälterückfall, und der Bauer, der Gärtner und Winzer sehen ihre besten Hoffnungen vernichtet: eine einzige kalte Nacht mit ihrem Ehaun, und welf und schwarz, von Reif und Eisperlen überzogen, hängen die Blätter herab und die Blüthen liegen am Boden. So sieht man den gen. 3. Maitagen mit gewisser Sorge entgegen und wird nicht eher seiner Arbeit und des hoffnungsvollen Treibens in der Natur froh, als bis sie vorüber sind. Möge das Regiment der drei Gezeiten deshalb diesmal ein recht gelindes sein, denn sie können auch anders, wenn sie nur wollen.

— Maiglöckchen und Sumpfbutterblume sind giftig, und deshalb hütet eure Kinder vor denselben! Im vorigen Jahre verstarb im Badenschen ein Knabe, der Wasser aus einem Glase getrunken hatte, in dem zuvor Maiglöckchen gestanden hatten. Stengel und Blüthe dieser duftigen lieblichen Blumen enthalten einen starken Giftstoff, weshalb man dieselben auch nicht zwischen den Lippen halten soll, wie das vielfach geschieht. Ebenso verhält es sich mit der an Bächen, sumpfigen Wiesen und an Ufern wachsenden Sumpfbutterblume, die mit ihren saftigen Stengeln und den großen gelben Blüthen allbekannt ist. Auch sie enthält giftigen Saft. Also Vorsicht bei beiden!

— Die Bienen bauen und füllen bei guter Tracht im Mai bereits schöne Wachsasteln aus. An Regentagen bei kleiner Tracht ist freilich noch Fütterung nöthig. In den günstiger gelegenen Gegenden Deutschlands beginnt schon Mitte Mai, aber Ende Mai im allgemeinen die Schwarmzeit. „Schwarm im Mai, ein Fuder Honig, aber im Juni, lohnt kaum der Mühe.“ Wer viel Honig will und keine Schwärme, der zerföhre die angesetzten Weisegellen und erweitere dem Volke den Raum und gebe jungen Bau in die Honigräume, Dzierzonstöden geschieht das durch Einhängen leerer Waben, in Strohförden durch Unterlegen oder Auslegen, auch sperre man die Königin ab. Sind gegen Ende Monats schon eine Anzahl Waben halb oder ganz bedeckt, so schleudere man den Honig aus. Will man Schwärme, so werden Ableger gemacht. Die Wachs- und Rankmaden sind fleißig zu tödten.

— Soeben erschien der 23. Jahresbericht des Vereins Ev. luth. Gotteskasten im Königreiche Sachsen über das Jahr 1900. Darnach belaufen sich seine Einnahmen auf 33028,41 Mk., darunter ca. 4000 Mk. für den Kirchbau in Leitmeritz und sonst noch ca. 2000 Mk. für die Evangelische Bewegung in Oesterreich. Alles Geld ist verausgabt worden. Die Ausgabe weist auf 133 verschiedene Stationen und Bedürfnisse der Ev. luth. Diaspora hin. Namhafte Summen kamen auch wieder der luth. Freikirche Preußens und 1000 Mk. dem luth. Hilfswerk in Brasilien zu gute. Im Wilsdruffer Konferenzbezirke sind hierzu eingekommen 232,56 Mk. und zwar aus Blantenstein 2 Mk., Burghardiswalde 28 Mk., Herzogswalde 20,55 Mk., Limbach 2 Mk., Wöhnsdorf 25 Mk., Sora 79,61 Mk., Tanneberg 28,40 Mk., Taubenheim 14 Mk., Unfersdorf 2 Mk., Weistroy 31 Mk., i. Sa. 232,56 Mk. In der Meißner Ephorie kommen hierzu noch folgende Gaben: Weida 3 Mk., Brodowitz 43,53 Mk., Konstappel 21,10 Mk., Deutschensora 28 Mk., Dittmannsdorf 10 Mk., Heynitz 42 Mk., Lommagisch 5 Mk., Meißen 338,15 Mk., Mültitz 86,04 Mk., Neukirchen 50,03 Mk., Nossen 24 Mk., Oberguna 2,70 Mk., Staucha 3 Mk., Weinböhla 6 Mk., Zehren 3 Mk., Zschodau 14 Mk. Die Meißner Ephorie ist also überhaupt mit 912,11 Mk. beim Gotteskasten theilhaftig.

— Dresden. Das Dresdner Bismarckdenkmal stand den Stadtverordneten im Modell zur Kritik. Nach diesem Modell sieht fest, daß der Altreichskanzler in Dresden ein würdiges Denkmal erhalten wird, das in seiner Art von den bestehenden Bismarckdenkmälern wesentlich abweicht und eine Originalschöpfung des Bildhauers Prof. Diez ist. Nach dem Modell dieses Meisters erhebt sich die mächtige Gestalt Bismarcks auf hohem Sockel in einer Stellung, in der er einen jener geistvollen Aussprüche zu thun scheint, auf die hin der Reichstag mit einem bewundernden Bravo so oft antwortete. Den Hintergrund des Denkmals bildet eine emporgehobene, halbkreisförmig den Maß abschließende Ballustrade, die an beiden Seiten von zwei kleinen Erzgruppen flankirt wird. Der Akademische Rath der Königl. Kunstakademie erklärte, daß in dem Umgebungsbaue eine besonders glückliche Lösung zu erblicken sei. Für diesen Umbau bewilligten die Stadtverordneten 75000 Mark.

— Dresden, 7. Mai. Der am 10. Februar 1901 verstorbenen Privatgelehrte und Rentner Dr. phil. et theol. Peter Maximilian Krenkel hat der Stadtgemeinde Dresden 360000 Mark vermacht, von denen den Bestimmungen des Erblassers gemäß 300000 Mark zur Erbauung von Wohnhäusern zwecks Vermietung billiger Wohnungen an die ärmeren Volksklassen verwendet werden sollen. — Tödtlich verunglückt ist in der vergangenen Nacht der Schaffner Schulze von der neu eröffneten Bergschwebbahn in Loschwitz, als er sich auf der Heimfahrt von Dresden auf der elektrischen Bahn befand. Schulze stürzte in Folge eines heftigen Rucks vom Wagen herunter und zerschlug sich die Hirnschale. — Wie soeben bekannt wird, hat die „Große Deutsche Gartenbau-Ausstellung“ im Jahre 1900 mit einem bedeutenden Deficit abgeschlossen.

Der Rath zu Dresden hat beschlossen, zur Deckung des Fehlbetrags einen Beitrag von 10000 M. zu bewilligen.

Dresden, 7. Mai. Mit den Gemeinden Naußlig und Hebigau ist am Sonnabend über die Einverleibung in den Stadtbezirk Dresden eine Vereinbarung getroffen worden. Als Termin der Einverleibung ist der 1. Juli 1902 in Aussicht genommen. — Am Sonnabend Abend trafen zwei preussische Personenwagen auf dem Hauptbahnhof ein, die mit Kroaten besetzt waren. Die unter Polizeiaufsicht reisenden, anscheinend verletzten Leute wurden mit dem nächsten Personenzuge 6 Uhr 30 Min. an die österreichische Grenze nach Bodenbach abgeschoben.

Dresden, 7. Mai. Gestern Montag Nachm. 3 Uhr ist die Bergschwebebahn Loschwitz-Kochwitzer Höhe dem Betriebe übergeben worden. Die Eröffnungsfeier gewann einen besonders feierlichen Charakter durch die Teilnahme Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August. Loschwitz hatte aus Anlass des bedeutenden Moments reichen Flaggen Schmuck angelegt; eine dicht gedrängte Menge von Zuschauern hielt die Wägen vor der Abfahrts- und Anfahrtsstation, sowie die Strecke längs des Bahndörpers besetzt. Die Betriebsräume der Bahn selbst waren mit Girlanden, Blatt- und Pflanzengruppen und Teppichen prächtig geschmückt. Nachdem sich die geladenen Gäste alle eingefunden hatten, erschien um 3 Uhr Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich August mit seinen beiden Söhnen, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten, Herrn Hauptmann v. Jeschau, und dem Erzieher der jungen Prinzen, Herrn Hauptmann Freiherrn v. Byrn. Nachdem Se. königliche Hoheit von Herrn Kreishauptmann Schmiedel empfangen worden war, ergriff der Direktor der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Nürnberg, Herr Regierungsbaumeister o. D. Petri, das Wort, um Sr. königlichen Hoheit im Namen der von ihm vertretenen Gesellschaft, sowie der Erbauerin der Schwebebahn, der Aktiengesellschaft Elektra zu Dresden, für das Erscheinen zur Eröffnungsfahrt zu danken. Der Redner führte, indem er auf die Einrichtung der Schwebebahn näher einging, weiter aus, daß das im vorliegenden Falle angewandte System besonders auch für die Zukunft der zwischen den hauptsächlichsten Verkehrscentren geplanten Schnellbahnen von Bedeutung sei, da es eine Entgleisung vollständig ausschliesse und sich auch mit der Zeit das Feld der städtischen Bahnen erobern werde, da durch die Schwebebahn jede Verkehrsstörung aufs Glücklichste vermieden sei. Nachdem Se. königliche Hoheit mit großem Interesse die ausgestellten Photographien der bereits bestehenden Schwebebahnen besichtigt und die erläuternden Ausführungen des Herrn Direktors Petri entgegengenommen hatte, bestiegen die geladenen Herren, Se. königliche Hoheit mit seinen beiden Söhnen auf dem Loschwitz zu gelegenen Perron die zwei bereitstehenden Wagen, auf denen 80 Personen befördert werden können. Die Auffahrt vollzog sich in etwa 3 1/2 Minuten. Sie war, abgesehen von der Befriedigung über das eigentliche Gelingen der Probefahrt, auch insofern ein Genuß, als sich, je höher man stieg, ein immer schöneres Gesamtbild des grünen, blüthenreichen Elbthales und der Stadt Dresden dem Auge bot. Nach der Ankunft auf der oberen Station wurde zunächst die Maschinenhalle besichtigt, in der das die Wagen ziehende Drahtseil in Bewegung gesetzt wird. Auch hier verfolgte Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich August mit Interesse die maschinellen Einrichtungen, die eben während der Besichtigung verammelt sich die Teilnehmer im Restaurant Loschwitzhöhe, in dem Erfrischungen gereicht wurden. Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich August hatte gegen 1/5 Uhr die Rückfahrt angetreten.

Dresden, 7. Mai. Bei der Lotterie der Pferde-Ausstellung wurden heute folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 12153 Gew.-Nr. 1 eine elegante vierspännige Equipage, Nr. 7243 Gew.-Nr. 2 eine elegante zweispännige Equipage, Nr. 23519 Gew.-Nr. 3 ein eleganter Einspänner, Nr. 32324 Gew.-Nr. 4 ein zweispänniger Erntewagen. — Pferde erhielten folgende Nummern: 2587, 5110, 6416, 6565, 8165, 10847, 11393, 16670, 21455, 22442, 23142, 24386, 25992, 28647, 29396, 31953, 33537, 35478, 35604, 36303, 36374, 38700, 39520, 40514, 44341, 45788, 47846, 48111, 49574, 49961.

Tharandt, 7. Mai. Das 40jährige Marktjubiläum feierten am Montag die Bubenbesitzer Herr Drechslermeister Moritz Hofmann aus Wilsdruff und Herr Heinrich Richter, Galanteriewaarenhändler aus Dresden. Seit 40 Jahren hatten die Genannten während jeden Jahrmarktes in Tharandt einen Stand inne; sie haben also an 80 Märkten ihre Waaren feilgeboten, es ist dies gewiß eine Ausdauer, die anerkennend hervorgehoben zu werden verdient. Herr Bürgermeister Dr. Schauer nahm daher am Montag Morgen Gelegenheit, die Jubilare im Beisein einiger Mitglieder des Stadtgemeinderathes zu beglückwünschen und ihnen einen Kranz mit entsprechender Aufschrift zu überreichen. Die Stände der Jubilare waren mit grünen Ranken festlich geschmückt.

Coffebau. Am Sonntag herrschte hier reges Treiben, denn die Baumblüthe hatte eine vieltausendköpfige Menschenmenge angelockt. Außer den 40 fahrplanmäßigen

Rügen verkehrten mit der Residenz 47 Extrazüge. Die Volksmenge, die fortgesetzt unseren Ort durchzogte, ist auf 30000 mindestens zu schätzen.

Freiberg, 6. Mai. Der von der hiesigen Polizeibehörde laut amtlicher Bekanntmachung als vermisst gemeldete und gesuchte Bürgerschullehrer Winter ist am Sonntag Vormittag im Hospitalwalde bei Freiberg in der Nähe der Jäger-Schießstände erschossen aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Der Unglückliche, der in der Mitte der fünfziger Jahre stand, litt schon seit längerer Zeit an nervöser Leberreizung. In diesem Zustande dürfte der allgemein beliebte und geachtete Lehrer auch Hand an sich gelegt haben.

Vorna, 5. Mai. Beim Tiefpflügen fand der Gutsbesitzer Emil Parth im nahen Gula eine Kanonenkugel. Diese stammt vermutlich aus dem Befreiungskriege von 1813. Die Kugel wiegt 7 Pfund und ist noch mit Pulver gefüllt. Der Durchmesser des Geschosses beträgt 15 cm, während der Mantel der Kugel 2 1/2 cm stark ist.

Chemnitz, 6. Mai. Der in Griesheim arbeitende Sohn der Familie Wächter von hier ist zwar immer noch verschollen, doch hat sich herausgestellt, daß er einige Tage vor der Katastrophe von seiner Arbeitsstätte verschwunden ist.

Unterförschengrün, 7. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag hier zugetragen. Die Ehefrau des Handelsmannes Adolf Kauer war mit einer anderen Frau an der Wäschemangel beschäftigt, als in einem unbewachten Augenblicke das in ihrer Begleitung befindliche 4jährige Mädchen der Kauer zwischen die Mangel geriet und dem armen Kinde den Kopf buchstäblich vom Rumpfe gerissen wurde, so daß er nur noch an einem Stückchen Haut hing. Die Frauen bemerkten das Unglück erst später, da das Kind keinen Schmerzenslaut von sich gegeben hat.

Pegau, 7. Mai. Ein hochinteressanter vorgezeichnete Fund ist in der Rabitzschen Dampfzägelei in Garsdorf gemacht worden. Es fanden sich in einer beim Lehmwerfen leider zerbrochenen Urne 3 Flachbeile oder Steile und 9 Armringe vor. Die aus Bronze gefertigten Gegenstände reichen nach Art und Arbeit in die Zeit von 800 bis 500 vor Christi Geburt hinein. Der ganze Fund ist bis auf Weiteres dem hiesigen Museum von Herrn Rabitzsch zur Ausstellung überlassen worden.

Neugersdorf. Einem abscheulichen Treiben ist nach der Zitt Morgenztg. in einer hiesigen Familie durch das Eingreifen der Gendarmerie ein Ende bereitet worden, indem diese mehrere Personen verhaftete. Die Hauptperson ist ein Gemann, der aus gewinnfüchtiger Absicht seine Ehefrau zu verbotenem Umgang mit anderen Männern gezwungen, während er selbst die noch nicht 14 Jahre alte, aber bereits konfirmirte Schwester seiner Frau verewaltigt haben soll. Das Mädchen beschuldigt des gleichen Verbrechens noch einen anderen Verwandten und will ferner zu verbotenem Umgang mit einem Fremden verführt worden sein. Dies alles ereignete sich, wie die Oberl. Dorfgz. mittheilt, in der Behausung der Eltern der beiden Schwestern. Deren Vater soll zum Trunke geneigt sein und ebenso wie die Mutter von dem schändlichen Treiben gewußt haben, ob in bestimmter Absicht oder nicht, das wird die eingeleitete Untersuchung lehren. Verhaftet sind die Eltern, der Mann jener Frau und der oben erwähnte Fremde. Es handelt sich hierbei um Verbrechen, die das Strafgesetz mit hohen Strafen bedroht.

Waldheim, 6. Mai. Auf der Bahnstrecke zwischen Waldheim und Döbeln, unweit der Station Steina ereignete sich am Sonntag Vormittag ein Felssturz. Am Dienstag wurde die Strecke wieder frei.

Schadowitz, 7. Mai. Die durch den Kohlenabbau bedingten Bodenentfernungen hier werden sich nach einer Mittheilung des königl. Bergamts Freiberg an den Gemeinderath hier innerhalb der nächsten 6 Jahre noch wiederholen und etwa 1,2 Meter betragen.

Lichtenstein, 7. Mai. Heimlich entfernt hat sich am 24. April aus ihrer Wohnung die Ehefrau des Schuhmachers Hunger hier, Frau Anna Marie Hunger. Da dieselbe seit einiger Zeit Spuren von Schwermuth zeigte, ist anzunehmen, daß sie sich ein Leid angethan hat. Etwaige Wahrnehmungen wolle man sofort an den Stadtrath zu Lichtenstein gelangen lassen. Nähere Beschreibung: Kleine Statur, blondes Haar. Bekleidung: Hellbraunes Jackett, blaue gestreifte Blouse, brauner Rock, blaue Schürze mit weißen Streifen, schwarzer Unterrock, dunkle Strümpfe und schwarze Lederstiefelchen. Die Frau führte außerdem eine schwarze Handtasche, in der sich ein rothes Kopftuch befand, bei sich.

Waldenburg, 7. Mai. Der praktische Arzt Dr. Zöllner hier hatte einer Wittve mehrere tausend Gulden österreichischer Papiere abgeliefert, sie aber in dem Glauben belassen, daß die Papiere auf „Mark“, nicht Gulden lauten. Er wurde des Betrugs angeklagt, vom Landgericht Zwickau aber, die seine Handlungsweise scharf rügte, freigesprochen.

Auerbach, 7. Mai. (Zur Defizit-Angelegenheit.) Auf Grund der Behauptung des Herrn Bürgermeisters Kreschmar, daß der verstorbene Stadtkassirer Stark das

berichtigte Defizit von 17000 Mark verschuldet habe, ist den Hinterbliebenen die Weiterzahlung der ihnen zustehenden Pension verweigert worden. Die Staatliche Familie nun, die davon überzeugt ist, daß der Verstorbene nicht schuldig ist, für dessen Schuld auch kein Beweis erbracht werden kann, hat die Stadt auf dem Verwaltungswege auf Auszahlung der Pension verklagt. Da nun Herr Bürgermeister Kreschmar bei der vor der Kreishauptmannschaft Zwickau anberaumten Verhandlung nicht erschienen, sondern vielmehr gegen seine Vorladung und Vernehmung Beschwerde erhoben hat, so ist von der bezeichneten Oberbehörde, die Beschwerde verwerfend, auf den 14. Mai ein neuer Verhandlungstermin anberaumt worden, zu welchem außer dem Herrn Bürgermeister auch Herr Kassirer Lindner geladen ist.

Letzte Nachrichten.

Köln, 7. Mai. Ein gestern durch den Sturm losgelöster Fesselballon des Luftschifferdetachements Köln ist mit seinen zwei Insassen dicht hinter Köln bei Volkshoven niedergegangen, wo die Landung glücklich von statten ging.

Leipzig, 7. Mai. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Bruno Schoenlant ist vergangene Nacht einer Nervenkur zugewiesen worden.

Zürich, 6. Mai. Die Zahl der streikenden Gotthardbahnarbeiter beträgt bereits gegen 400. Falls Deizer und Mechaniker in Göschenen, wie sie bereits beschlossen, ebenfalls die Arbeit einstellen, dürften ernsthafte Schwierigkeiten nicht ausbleiben. Die von der Direktion abgelehnten Forderungen der Arbeiter sind folgende: 1. Abänderung des Kategorienystems der Besoldungsbestimmung, 2. Widerruf der auf heute anberaumten Entlassung von 14 Arbeitern und Sessirung weiterer Entlassungen.

Rom, 7. Mai. Der Ort Montelibretti in den Sabinerbergen ist seit einigen Tagen von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Das Erdbeben wurde von einem starken unterirdischen Grollen begleitet. Man befürchtet, daß die Erdstöße die Ortschaft völlig zerstören werden und sich ein Kratersee bildet. Die Bewohner campiren seit einigen Tagen im Freien.

Die That eines Wahnsinnigen. Grenna, (Schweden), 5. Mai. In einer hiesigen Nervenheilanstalt griff ein Patient in einem Anfall von Geistesstörung die Inhaberin der Anstalt und deren Tochter an, tödtete eine der letzteren und verwundete zwei sowie die Inhaberin. Auch von den zu Hilfe eilenden Männern wurden fünf durch den Rasenden zum Theil schwer verletzt. Zuletzt gelang es, den Geisteskranken zu überwältigen.

Nürnberg, 8. Mai. Heute früh um 6 Uhr wurden der Schreiner Höfling und der Tagelöhner Schaller, beide von Fürth, welche Höflings Schwiegermutter, die Wittwe Scheller, gemeinschaftlich ermordeten, um deren Sterbegeld zu erlangen, vom Scharfrichter Reichardt mittelst Fallbeils hingerichtet. Die Sünder starben reumüthig.

Berlin, 7. Mai. Aus englischen Blättern liegen summarische Uebersichten über die englischen Verluste in Transvaal vor, die auf Grund amtlicher Quellen zusammengestellt sind. Es wird geschrieben: Ueber 16000 Engländer sind todt, gefallen oder an Verwundungen bzw. Krankheiten gestorben, davon ungefähr 5 Proc. Offiziere. Die Zahl der nach der Heimath zurückgekehrten Invaliden ist noch weit größer, sie beträgt über 47000. Das Procentverhältniß zwischen Offizieren und Gemeinen ist ziemlich dasselbe wie bei den Tobten. Das ist also der ungeheure Verlust von 60—70000 Mann. Nun sind aber noch alle Militärkasernen in Südafrika überfüllt von Kranken, die zum großen Theil durch den englischen schlechten Lazarethdienst schon im Voraus zum Tode verurtheilt sind.

Haag, 8. Mai. Nach Meldungen, die an Krüger gelangt sind, beträgt die Zahl der im Felde stehenden Boeren 24000 Mann, davon 7000 Captholländer. De Wet, in dessen Lager sich Präsident Steyn befindet, wird neuerdings die Offensive im Oranjesfreestaat wieder aufnehmen. Delarey hat das Corps Paddington derart zugerichtet, daß es für längere Zeit wohl nicht mehr actionsfähig sein wird.

Handschuhe!

auch nach Maass.

Glacé coul. für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75
Seit Biegenleder (meine Spezialität)	2.50, 3.00
Wachleder für Damen und Herren	1.50
Rehleder für Damen und Herren	2.50
Wappa-Stepper für Damen und Herren	2.50
Juchlen-Stepper für Damen und Herren	3.00
Soldaten-Handschuhe	1.25, 1.50
Offiziers-Handschuhe	3.00, 3.50

Konfirmanden-Handschuhe.

Damen u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Normal-Unterwäsche

empfehlen

Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden,

jetzt nur 1 Pragerstrasse Etage.

Gratis gereinigt werden die von heute ab bei mir gelauten Glacé-Handschuhe!

Gasthaus zur Grabentour.

Herrlichster Ausflugsort!

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit

Nadebeul- Siliennilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a. St. 50. Pf. bei Apoth. Tschaschel.

Ein guter Kissen-Elastic-Rover,

Mk. 40, ein guter

Pneumatik-Rover

mit neuen Mänteln u. Luftschläuchen, Mk. 65. Otto Rost, Wilsdruff.

Gesucht

wird eine reelle, saubere Frau für Milchverkauf in der Stadt auf einige Stunden Vormittags. Offerten unter „Milch“ a. d. Exped. d. Bl.

1 möbl. Wohnung,

bestehend in Stube und Kammer, sofort preiswerth zu vermieten bei A. Hennig, Zellaerstr. 35.

Hauslämmer,

echt englisch sowie Merinos, sind Montag, den 13. d. M. abzugeben bei Ernst Gass.

Freundliches Dach-Logis

sofort zu vermieten Schulstraße 179. G. Anabel.

Sonntag, den 30. Juni
in Nossen

Grosses Sommer-Fest

zum Besten eines Bismarck-Denkmal.

Dauerhafte
Arbeits-Hosen
empfehlen billigst
Emil Glathe, Wilsdruff

Eisenwitriol
zum Vernichten
des wilden Rübsens,
äußerst billig,
bei größerem Quantum zum
Hüttenpreis,
bei
Saxonia-Drogerie Mohorn.
Max Lummer.

Blühende Aurikel,
für jeden Garten passend, Dtd. 20 Pfg.,
Maasliebchen
mit Knospen zu billigem Preis.
Gasthaus Neu-Zanneberg.

Neue und gebrauchte
Pianinos.
Flügel, Harmoniums,
nur renommierteste Fabrikate,
auch bequeme Teilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, p.
Preisliste gratis.

Blick-
Jahrpläne
der Kgl. Sächs. Staatsbahnen
Sommerausgabe 1901
Preis 20 Pfennige.
Zu haben in der Expedition d. Blattes.

Trefte heute
Donnerstag
früh mit einem
frischen Transport
der
vorzüglichsten Milch-Sühe,
hochtragend und frischmelkend, hier ein und
stelle dieselben unter weitgehendster Garantie
preiswerth bei mir zum Verkauf.
Sainsberg, am Bahnhof.
E. Kästner.
Fernsprecher: Amt Deuben 96.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechten, verdorbenen
Magen, ächt in Packeten à 25 Pfg.
in der Löwen-Apothete zu Wils-
druff.

Quittungs-Formulare
empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.

Jacketts und Kragen
schwarz und farbig, in neuesten Façons
Kinder-Jacketts
Blousen
Knaben-Anzüge
in bekannter grosser Auswahl
empfehlen
Eduard Wehner.

Fahrräder
bekannt als beste Marken!
Attila!
Seidel & Naumann!
Haenel!
billigste Bezugsquelle, von
125 Mark an
unter üblicher einjähriger Garantie.
Reparaturen
Vernickelungen
Emaillierungen
höchst sauber, solid, sofortige Ausführung, billigste Preis-
notierung, ebenfalls unter Garantie.
Sämtliche Fahrrad-Utensilien auf Lager.
Alte Räder werden mit in Zahlung genommen.
Hochachtungsvoll
Otto Rost, Dresdnerstrasse.
Heltestes Fahrrad-Geschäft am Platze.

Strohüte
für Knaben
von 40 Pf. an
für Herren
von 45 Pf. an
in allen Weiten und modernen Formen, große Auswahl
bei
B. Walther
Potschappel, Charandterstrasse 22.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confektions-Haus.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!
10. Thüringische Kirchenbau-
Geldlotterie
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
Ziehung am 17. und 18. Mai 1901.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M. baar
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Sa. 9000 Gewinne.
Originalloose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
u. die durch Plakate kennl. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Speisekartoffeln
verkauft aus der Feine Moritz Hofberg.
1. Etage,
bestehend aus Küche, 2 Kammern, 3 Stuben
mit Zubehör, billig zu vermieten.
Näheres bei **Emil Dittrich, Hohestr. 134M.**

Eine neuemerkende Ziege
zu verkaufen.
Birkenhain No. 11. **Frau Kreisel.**
Eine schöne Wohnung,
Stube, Küche, Kammer, ist billig zu ver-
mieten, 1. Juli zu beziehen **Bahnhofstr. 124.**

Turn-Verein.
Sonntag, den 12. Mai
Sommer-Anturnen
in der Turnhalle,
bestehend in Auszug und Schauturnen.
Abmarsch punkt 2 Uhr Nachm. vom
Vereinslokal aus nach der Turnhalle.
Alles Nähere in nächster Nummer.
Der Turnrath.
Martin Berger, Vori.

Oeconomia Wilsdruff.
Sonntag, den 12. Mai
im Hotel weißer Adler
Frühjahrsball.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthof zur Sonne,
Braunsdorf.
Sonntag, den 12. Mai
Gr. Vogelschiessen
mit
Garten-Freikonzert und Ballmusik.
Hierzu ladet alle Gäste, Freunde und
Gönner freundlichst ein **Otto Berger.**

Loose
zur 140.
Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
empfehlen
Kollektion von
Bruno Gerlach, Wilsdruff.
Wring-Maschinen
neuester Konstruktion,
bestes deutsches Fabrikat,
empfehlen **Julius Mühe,**
am Markt.

Hochprozentigen
Phosphorsäuren
Kalk
für Futterzwecke
billigst
Saxonia-Drogerie Mohorn.
Max Lummer.

Zum Anfertigen von
Damen-u. Kindergarderobe
empfehlen sich **Frau Helene Dähne,**
Bismarckstrasse 35g, 2. Etage.

Dank.
Für die vielen Beweise aufrichtiger
Theilnahme während der langen Krank-
heit und am Begräbnis unsrer theueren
Entschlafenen, der Frau
Anna Marie Rose,
geb. Sänisch,
sagen wir Allen unsern herzlichsten
Dank.
Wilsdruff, am 7. Mai 1901.
Die trauernden Hinterlassenen.
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 55.

Donnerstag, den 9. Mai 1901.

Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

IV.

(Fortsetzung.)

In Vethlehem. — Deutsche Kolonisten. — Deutsches Leben in Jerusalem. — Sonstige Eindrücke der gelobten Stadt.

Reich entschädigt wurden wir durch den sich anschließenden Besuch Vethlehems, das, abgesehen von den feierlichen Erinnerungen auf das Größtenteile wirkt durch seine reine, laubfreie Luft, seine freundliche Lage, durch das Grün seiner Gärten und die Grazie wie Schönheit seiner weiblichen Bewohner, die in ihrer malerischen Tracht und in diesem landschaftlichen Rahmen prächtig wirken. Auch hier erhebt sich in recht stattlichen neuen Formen ein deutsches Gotteshaus, und in dem Heim des Herrn Pastor Böttcher fanden wir neben anregender Unterhaltung die gastfreundlichste Aufnahme. In einiger Entfernung liegt das deutsche Waisenhaus, das etwa 100–120 armenische Kinder beherbergt, während das deutsche Waisenhaus in Jerusalem etwa 250 syrische Kinder unterhält; von deutscher und zwar Herrnhuter Seite wird auch das kaiserliche Asyl mit etwa 50 Kranken verwaltet.

Von Vethlehem wandten wir uns auf dem Rückwege der ungefähr 400 Bewohner zählenden deutschen (Tempel-) Kolonie zu, die bereits von fern durch ihre weißen, rothbedachten Häuschen, ihre blühenden Gärten, die sorgsam gepflegten Felder und Straßen Aufmerksamkeit erregt. Ueberall schallt uns ein „Guten Tag“, ein „Guten Abend“ entgegen, die jungen Blondköpfe kommen heran und reichen zutraulich die Hand, die Eltern treten herzu und plaudern in echt schwäbischer Mundart — o du liebes deutsches Vaterland, wie trittst du uns hier wieder so fernig, so schlicht und doch selbstbewußt entgegen, und mit welchem berechtigten Stolz können wir zu den anderen Fremden sagen: „Seht, das ist ein Stück Deutschland im Orient, und nun zeigt uns von Euch auch nur annähernd etwas Gleiches!“

Eine andere, weniger zusammengeschlossene deutsche Kolonie von über 200 Seelen birgt Jerusalem; mehrere deutsche Vereine sorgen — je nachdem, wie man's nimmt — für den nötigen Anschluß und für den nötigen Abfall, und hier wie in Jaffa sowie miteinander unterhalten unsere Landsleute gute gefellige Verbindungen. Die Deutsche Palästina-Bank hat in Jerusalem und in Jaffa ihre Bureaus, und es ist wohl zu erwarten, daß Zweigniederlassungen auch in den übrigen bedeutendsten Städten Palästinas und Syriens errichtet werden; natürlich stellt's nicht an deutschen Anwesen, und die deutschen Hotels gelten in beiden benannten Ländern als die besten, was nach der vorzüglichen Aufnahme im hiesigen Lloyd-Hotel, wo vier emsige Söhne und zwei hübsche Töchter mit unermüdelicher Eifer die Eltern unterstützten, nicht Wunder nimmt.

Noch immer wird viel von der Kaiserreise erzählt, deren moralischer Eindruck, wie man von den verschiedensten Seiten hört, ein großer war und auch zunächst noch ein nachhaltiger ist; die theilweis recht hochgeprägten Erwartungen in geschäftlicher Hinsicht wurden nicht erfüllt — hier kann auch der mächtigste Herrscher nichts thun, es muß Jeder für sich sorgen und die Schwierigkeiten bei Seite zu räumen suchen, die jedem fremden Unternehmer geschäftlicher oder industrieller Art entgegengelegt werden. Deutscher Fleiß und deutsche Energie haben aber auch hier manche beträchtliche Erfolge zu verzeichnen, und der deutsche Einfluß auf vielen Gebieten wächst zusehends.

Wenn man von den gewaltigen Erinnerungen abläßt, deren Spuren man auch mehr mit den Augen der Seele folgen muß, bietet sonst Jerusalem wenig dar; gewiß ist das orientalistische Leben anziehend in den engen, theils überdülften Gassen, und mit einem Gemisch von Mitleid, Neugier und Spötereit betrachtet man die in ihre sammetnen Kostüme gekleideten Juden, die noch immer Freitags an der alten Stadtmauer stehen und den Niedergang Jerusalems beklagen, aber jeder Weg kostet eine gewisse Ueberwindung, der Schmutz ist zu groß, die Armut zu schlammig, der furchtbaren Kranken sind zu viele, zudem läßt der Staub kaum ein anmerkwürdiges Umherblicken zu. Und von Tag wird dies ärger, denn der Regen ist diesmal fast ganz ausgeblieben, und statt um Brot stehen die Bettler um einen Schluck Wasser, während die Araber schon jetzt die Neudensart anwenden: „Für einen Napoleon (20 Frks.) salagen wir im Sommer Jedermann tot!“ Dabei wechselt die Witterung fortwährend, am Tage ist es drückend heiß und am Abend wie am Morgen schneidend kalt, sodas man sich die wärmste Winterkleidung herbeiwünscht, die natürlich kein Tourist mitgenommen hat. Und nun erst die Ausflüge in die weite Umgebung nach Jericho und dem Todten Meere, mit welchen Schwierigkeiten und Ausgaben sind sie verbunden, wie lernt man in bestimmten Fällen freudig entsagen auf Kost und Mühe, legtere der erfolglosen Lösung von recht schwierigen Fragen opfernd: „Warum hat die gütige Mutter Natur nur so 'ne Insekten geschaffen?“

Ich habe nie geglaubt, daß es nach Peking noch eine Stadt gäbe, die schmutziger, unwirklicher, trostloser ist wie jene Residenz des bezopften Sohnes des Himmels, ich habe sie gefunden, es ist die gelobte Stadt, Jerusalem! —

Der Erbe von Grundhof.

Roman von E. Heinrichs.

(12)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ganz recht, die aber mit dem alten Sündenregister genau zusammenhängen,“ fuhr Lund finster brütend fort; „Sie sprechen von Lindank, Herr Doktor, ja wohl, ich habe Ihnen mein Verberben zu danken, — bei Ihnen lernte ich das Betrügen, den Diebstahl — das Wechselfälschen, Sie waren der Meister darin und gebrauchten meine gelehrige Schülerhand zu jenen Kunststücken, — war ich Ihnen Dank schuldig, daß Sie mich vor der Strafe schützten und mich dann in die große Welt, in's Glend hinausstießen?“

„Was konnte ich dafür, daß der Anabe meine Güte und Nachsicht brandschatzte und in Hamburg zum Bagabunden wurde?“

„Sie konnten nichts dafür, daß ich Ihre Lehren zu gut anfachte und noch Schlimmeres als ein Bagabund wurde, — o, mein Sündenregister wurde schon in Hamburg groß, aber noch fliehte kein Blut daran. Warum blieb ich nicht dort? Warum starb ich nicht lieber des Hungers, bevor ich den unseligen Gedanken faßte, hierher zu meinem bösen Geiste und höllischen Lehrmeister zurückzukehren?“

„Sie gerathen ja in einen wahren Paroxysmus, in einen moralischen Ragenjammer,“ lachte Paulus verächtlich, „enden wir die Skandale, lieber Freund, und sprechen wir vernünftig über die Gegenwart; acceptiren Sie meinen Vorschlag, es ist eine hübsche Summe, mit welcher Sie drüben Großes ausführen können.“

„Nord, Nord,“ murmelte Lund, den Noiar starr anblickend, „haben Sie keine Geküsterfurcht, Herr Doktor? Schütteln Sie nicht so spöttisch den Kopf, Sie haben doch eben so viel auf dem Gewissen wie ich. Der arme Gottfried Elvers —“

„Nun, habe ich den Burschen etwa erschossen?“ fragte Paulus mit unterdrücktem Zorn.

„Sie oder ich, frommer Doktor, — es kommt bald auf eins heraus. Sie zeigten mir den Weg und drückten mir die Hand. „Dann wirst Du Inspektor, mein Sohn! — Der Bursche steht mir im Wege.“ So ungefähr sprachen Sie, Herr Doktor, und es ging Alles nach Wunsch.“

Paulus zitterte vor Aufregung und Ungeduld, was sollte er mit diesem Menschen anfangen, der sich ihn, wie es den Anschein gewann, als Blutlanger in den Nacken setzen wollte? — Er war gefährlicher als er jemals geglaubt, fort mußte er also um jeden Preis.

Er zog seine Uhr hervor und sagte kurz: „Es thut mir leid, Herr Inspektor, — daß meine Zeit, Ihren interessanten Delflamationen zuzuhören, abgelaufen ist, — ich habe wichtige Geschäftswege zu machen. Auf ein andermal also Fortsetzung, mein Lieber!“

Lund blickte ihn einen Augenblick starr an, fuhr sich langsam über die Stirn und öffnete dann, sich kurz verbeugend, die Thür.

„Es bleibt indessen bei der Entlassung, Herr Doktor,“ rief er, sich noch einmal umwendend, „ich quittire morgen meinen Dienst.“

„Wie Sie wollen, — ich zwingt Niemand!“ Lund ging und Paulus blickte ihm finster sinnend nach.

„Leere Drohungen,“ sagte er, „ich werde nicht so schwachköpfig sein, deine unverschämte Forderung zu befrichtigen. Will er sich selber verderben, gut, — mag er's thun, ich wasche meine Hände in Unschuld, zur Anlage gehören Beweise. Lächerlicher Mensch, meine Tochter und Frau, lieber würde ich sie dem Scharfrichter geben.“

Er wanderte lange ruhelos auf und nieder, das Schwert des Damokles bligte, wohin er sich auch wenden mochte, vor seinen Augen.

10. Kapitel.

Jenseits des Meeres.

Zwei Jahre waren seit jenem furchtbaren Morde vergangen.

Im alten Europa schien die so lang gehandhabte Polizei-Ordnung aus allen Fugen gegangen zu sein; überall loderte die Brandsackel und Revolution und knirschend wehrte sie sich, die Riesenglieder auf's Neue von der ehernen Kette umwinden zu lassen.

Wie viele geächtete Söhne mußten dem Vaterlande den Rücken wenden und drüben im freien Amerika eine neue Heimath, ein sicheres Asyl suchen.

Aber nicht allein das edelste Gut des denkenden Menschen, die Freiheit, wurde jenseits des Meeres gesucht, der Goldteufel war dem finstern Schooße der Erde entfliegen und verlockte mit seinem trügerischen Glanze Tausende aus der sichern Heimath fort in das Glend und Verderben.

Californien, wie dieses Zauberwort auf verführerischen Schwingen die Welt durchflog, — und wo noch jüngst der Indianer die Berge durchstreift, friedlich die Fische des Meeres gefangen oder sein Vieh geweidet, wimmelt es jetzt von Menschen aller Nationen der Erde, — welche Fluß und Boden als Eigenthum betrachteten und ihn gierig durchwühlten nach dem gelben Metall, diesem höllischen Gözen der Menschheit!

Es war im Sommer des Jahres 1849, nur ein Jahr oder etwas darüber nach der Entdeckung des Goldes und schon war die Wildniß verschwunden, mit ameisentiger Geschäftigkeit hatte das goldgierige Menschenvolk aus allen Zonen sich eine wunderbare zeltartige Stadt „San Francisco“ erbaut, und erschreckt, mit Groll und Haß im Herzen, flüchtete der Waldsohn vor der räuberischen Civilisation, welche ihm die Heimath geraubt, um ihm ihr Laster dafür einzutimpfen, in das Innere seiner Berge und Wälder zurück.

Am Ufer des Sacramento hin wuchs eine Niederlassung nach der andern aus dem fahlen Boden des Goldlandes empor, um nach wenigen Monden zu einer Stadt anzuschwellen und während die klugen Spekulanten in Spielhöllen, Wirthschaften und sonstigen allen möglichen Gewerben ihr Kapital sicher verwertheten, gruben Tausende und aber Tausende ihr eigenes Grab in den Minen, oder schlepten den geringen sauer erbeuteten Gewinn jenen Spekulanten zu.

Dort oben in den Bergen in einer thalartigen Schlucht, von einem Bache durchschnitten, dessen aufgewühltes Bett mit der Fluth und den umgehauenen und durcheinander gestürzten Bäumen von der Existenz des Goldteufels deutlich redete, lagen an einem herrlichen Sommerabend zwei Männer auf ihren Dedern ausgebreitet, behaglich und traulich mit einander plaudernd.

Haacke und Schausel, wie die Maschinen zur Goldwäsche, welche in geringer Entfernung von ihnen lagerten, verriethen, daß auch sie „Miner“ oder Goldsucher waren, wer anders sollte sich auch sonst wohl in dieser Zeit in die californischen Berge verirren?

Der eine der beiden Männer war groß und breit-schulterig mit ehrlichem, ächt deutschem Gesicht, worauf sich Muth und feste Entschlossenheit spiegelten; er mochte vielleicht dreißig Jahre zählen, während sein Gefährte, von schlanker, mittelgroßer Gestalt, fast noch dem Jünglingsalter anzugehören schien, — auch waren die feingeformten Hände sicherlich nicht zu der harten Miner-Arbeit geeignet.

Der Jüngling lag lang ausgestreckt auf seiner Decke, die großen, dunkeln Augen starr auf den prachtvollen Sternendom gerichtet, ein weiches Gefühl, eine tiefinnige Wehmuth schien sich auf dem regelmäßig schönen, stolzen Antlitz zu spiegeln.

Der andere hat schon eine Zeitlang geredet, ohne Antwort zu erhalten und richtete sich jetzt ein wenig aus seiner liegenden Stellung empor.

„Schläfst Du schon, Skourab?“ fragte er halblaut, als fürchte er, ihn zu stören.

„Ja? — nein, mein guter Georg!“ verzogte Zener, wie aus einem Traum erwachend, „verzeih, daß ich Deinem Plaudern keine Beachtung geschenkt, die Erinnerung packte mich einmal wieder nach langer Zeit, — ich war daheim in Deutschland.“

„Die Erinnerung taugt nichts, Waldemar, — zum Rückfall mit der ganzen Vergangenheit, — ich bin frei davon und ein richtiger Amerikaner geworden; — man kann hier draußen nun einmal nicht stolz auf sein Vaterland sein, das wie ein altes von bunten Lappen zusammengesticktes Kleid den Träger zum Hanswurst macht, — der Teufel hol's, aber es ist so.“

„Sie wollen, wie ich gehört, daheim der alten Mama ein neues Kleid anziehen, — es ist Revolution in Europa, ja selbst in Deutschland, doch das kümmert mich wenig, Georg, ich dachte in der That nicht an das Vaterland, sondern wollte nur am Grabe meiner Mutter.“

„So, so,“ brummte Georg, „ja freilich ein solcher Gedanke hat Berechtigung. Weiß der Henker, daß die Tante gar nicht antwortet, sie muß meinen Brief schon vor einem halben Jahre erhalten haben.“

„Wie soll uns die Antwort denn hier in den Bergen finden?“ lächelte Waldemar von Ehrenschild, denn dieser war's mit Georg Elvers, dem Nefen des alten, ehrlichen Inspektors.

„D, ich hab' auf meiner früheren Farm Bescheid zurügelassen,“ erwiderte Georg, „Bill Brown schickt mir die Briefe nach San Francisco an James Potter, einen alten Bekannten, der sich dort als Gutsmacher niedergelassen hat. Dort kann auch freilich schon ein Brief von der Tante angekommen sein, was meinst Du, Waldemar, es gefällt mir hier nicht mehr, wollen wir morgen einmal hinunter nach San Francisco?“

„Und diesen Platz, wo wir voraussichtlich eine reiche Ernte halten werden, muthwillig aufgeben?“ rief Waldemar.

„Nein, Georg, ich bleibe hier.“

„Um, dies verdammte Goldsieber,“ brummte Zener, sich wieder der Länge nach auf seiner Decke ausstreckend, „mein Geschmaack ist es nicht, ich halt's mit einer guten Farm.“

Waldemar schwieg und starrte wieder zum Sternendom empor.

„Georg,“ rief er nach einer Weile mit gedämpfter Stimme, sich dabei ein wenig emporrichtend, „Du grockst mir, daß ich Dich verleitet, Deine Farm zu verkaufen und mit mir in die Minen zu gehen?“

„Ach, dummes Zeug,“ lachte Georg, „was sich so ein Gröndling einbildet, mich zu irgend etwas in der Welt verleiten zu können. Aber hol's der Teufel, wenn

